

# KUL

25. DEZEMBER 2005

Vaduzer Medienhaus AG, 9490 Vaduz, Telefon +423/236 16 16, Fax +423/236 16 17  
kul@medienhaus.li

KULTURLEBEN RUND UM DEN 46. NÖRDLICHEN  
BREITEN- UND DEN 9. ÖSTLICHEN LÄNGENGRAD



## Georg Malin wird 80 Jahre alt

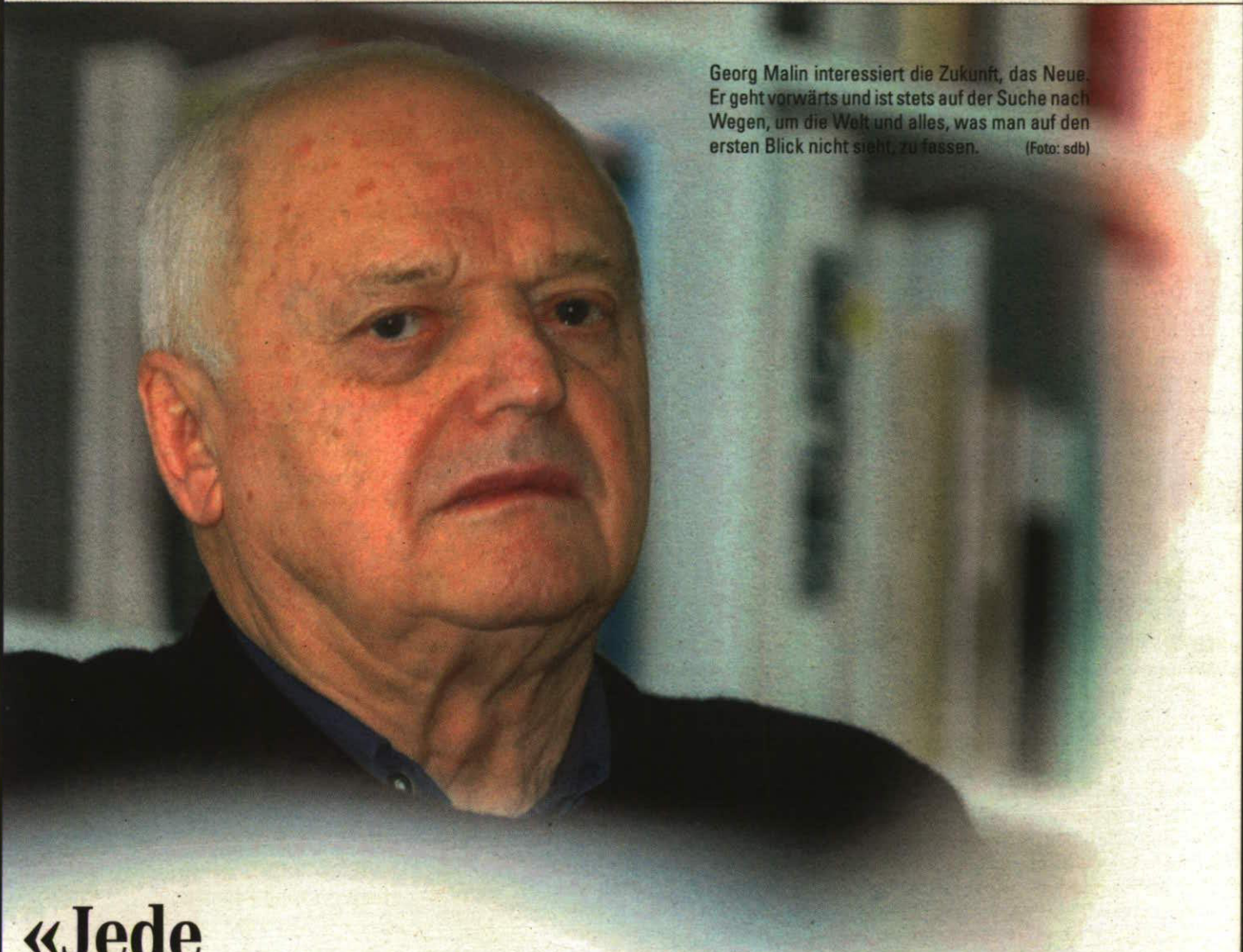
Er ist Bildhauer und Historiker. Er zählt zu den international bekanntesten Künstlern in Liechtenstein. Georg Malins Gedanken kreisen stets um die Welt, den Kosmos, das Absolute. Mit seinen Kunstwerken versucht er sichtbar zu machen, was auf den ersten Blick nicht sichtbar ist. Am 8. Februar feiert der Künstler seinen 80. Geburtstag. «KuL» besuchte ihn in seinem Haus in Mauren.

18/19  
20/21

Foto: sdb

# Hinter den Kulissen

**Georg Malin** – ein grosser Künstler wird 80 Jahre alt. Ein Porträt.

A close-up portrait of Georg Malin, an elderly man with white hair, looking slightly to the right with a thoughtful expression. He is wearing a dark blue shirt. The background is blurred, showing what appears to be an interior space with some architectural elements.

Georg Malin interessiert die Zukunft, das Neue. Er geht vorwärts und ist stets auf der Suche nach Wegen, um die Welt und alles, was man auf den ersten Blick nicht sieht, zu fassen. (Foto: sdb)

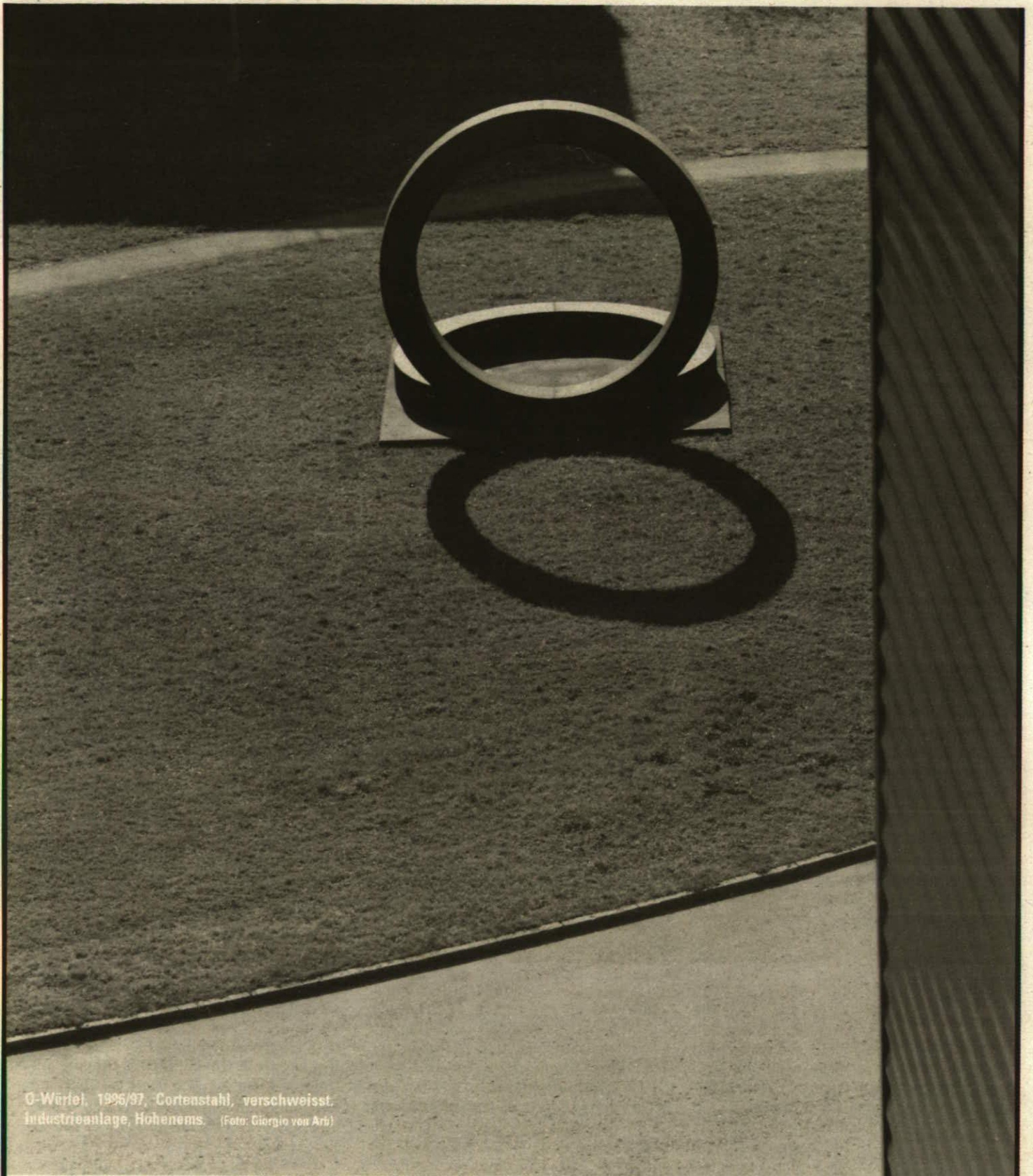
## «Jede Bewegung ist Überwindung eines Widerstands»

Es ist die Neugier, die ihn treibt. Er fragt sich: «Wie wäre es, wenn?» und macht die ersten Skizzen. Georg Malins Gedanken kreisen um die Welt, den Kosmos, das Absolute. Am 8. Februar feiert der Liechtensteiner Künstler seinen 80. Geburtstag. Für ihn kein Grund, sich zur Ruhe zu setzen.

Von Janine Köpfl

**D**as Haus in Mauren ist nicht schwer zu finden. Ein bisschen versteckt liegt es zwar im Bachtalwingert, doch die Skulpturen im Garten und die Architektur des Gebäudes lassen keinen Zweifel. Reine Formen – Kreise und Würfel – abstrakt, einfach, klar. Dies ist Georg Malins Handschrift.

«Ein schönes Haus», sage ich, während mich Georg Malin an kleinen, polierten Bronzeplastiken vorbei ins Wohnzimmer führt. «Das Spinnerhaus von Mauren», sagt er und lacht. Vor 50 Jahren hat er es entworfen. Aneinander gebaute, weisse Quader, Schiebefensterläden aus Holz, ein Flachdach. Was heute voll und ganz dem Zeitgeist entspricht, war vor einem halben Jahrhundert mehr als gewöhnungsbedürftig. Georg Malin nimmt es gelassen. «Das war damals.» Vorbei und



O-Würfel, 1996/97, Cortenstahl, verschweisst.  
Industrieanlage, Hohenems. (Foto: Giorgio von Arf)

vergessen. Ihn interessiert die Zukunft, das Neue. Er geht vorwärts und ist stets auf der Suche nach Wegen, um die Welt nicht sieht, zu fassen. Er weiss, dass es unmöglich ist, das Absolute darzustellen. Und doch lässt ihn der Gedanke an die universelle und ewig gültige Wahrheit nicht los. Er möchte sie sichtbar machen. «Das geht nur über Metaphern und Sym-

bole», sagt er. Getrieben vom Bedürfnis, etwas zu schaffen, greift er immer dann zu einem Skizzenbuch – mittlerweile hat er über hundert davon – wenn ihn ein komplexer Gedanke streift. «Dies ist der erste Schritt. Alles beginnt sehr kompliziert. Mein Ziel ist es, das Ganze zu reduzieren und zu vereinfachen. Je einfacher ein Objekt am Ende wirkt, desto mehr Arbeit steckt dahinter.»

#### Von Würfeln und Lauten

Georg Malin hat es sich in einem Kolonialstuhl gemütlich gemacht. Er hat die Beine übereinander geschlagen und jedes Mal, wenn er mit dem Fuss wippt, ächzt die Rückenlehne aus Leder. 80 Jahre alt ist der kleine Mann mit den weissen Haaren, aber noch kein bisschen müde. «Naja, ich kann heute nicht mehr acht Stunden ohne Pause durcharbeiten.» Er

U-Würfel, 1998, Chromnickelstahl, massiv,  
poliert.

(Fotos: Giorgio von Arb)



schmunzelt, und unter seinen wachen Augen bilden sich kleine Fältchen, die auffallen, da sein Gesicht ansonsten fast faltenlos ist. «Aber ich arbeite jeden Tag.» Er steht morgens um sechs auf, weil er nichts anderes gewohnt ist, und arbeitet im Atelier an Ideen, Konzepten und Entwürfen, oder er setzt sich auf den Vorplatz seiner Werkstatt, wo er beispielsweise einem Granitblock eine geometrische Form verpasst. Granit, Stahl und Ton sind seine liebsten Materialien, und der Würfel ist seit den 80er Jahren seine liebste Form. Gleich lange Seiten, einfach und perfekt. Georg Malin kombiniert die Würfel mit Buchstaben. Dieses Zusammenspiel begeistert ihn bis heute. Ein Kodex geheimer Schriftzeichen. Buchstaben seien die grösste Erfindung der Menschheit, ist er überzeugt. In ihnen stecke alles, was die Menschen zu begrei-

fen fähig sind. Er versteht Buchstaben als Laute. «A» als den Anfang aller Laute in der Welt – ein kosmischer Laut. Die Würfel sind meist keine massiven Kuben, sondern offene Raumgebilde, die an Gerüste oder Skelette erinnern. In dieser aufgebrochenen Form versucht Georg Malin die Laute der Welt wiederzugeben. «Ach», Georg Malin winkt plötzlich ab, «jetzt bin ich wieder dabei zu philosophieren. Das führt viel zu weit.» Und das, obwohl Philosophie zu seinen grossen Interessen gehört.

«Mama, lies!»

Bis 1952 studiert Georg Malin Geschichte, Kunstgeschichte und Philosophie in Zürich und Freiburg. Immer schon habe ihn alles interessiert. «Die Neugier war mir sozusagen angeboren.» Klein Georg will alles wissen. «Mama, lies!» Mit der

Zeitung in der Hand läuft er seiner Mutter auf Schritt und Tritt nach. Lange bevor er selbst lesen kann. Er ist fasziniert vom Wien der 30er Jahre, nicht aber vom Kindergarten. Er klettert viel lieber auf Bäume, klaubt Karotten aus Gemüsegeräten oder aber steigt mit seinem Vater, einem Stuckateur, auf Gerüste in luftige Kirchengöhlen. Vater Malin erledigt Aufträge in der ganzen Schweiz, stets begleitet von seiner Frau und seinen drei Kindern. «Ich bin auf und unter Kirchengewölben aufgewachsen», erzählt Georg Malin. In einer Welt, die bedeckt ist mit feinstem Gipsstaub. Eine Welt der Kunst, die ihn immer begeistert hat. Er ist 16 Jahre alt, als seine erste Plastik entsteht. Eine in Bronze gegossene Büste seiner Grossmutter. Sie steht heute auf dem Kamin im Wohnzimmer, auf einem kleinen Sockel aus Marmor.

### Von Zürich nach Liechtenstein

Während des Studiums lässt er sich bei Alfons Magg in Zürich zum Bildhauer ausbilden. In den Vorlesungen sitzt er mit Staub in den Haaren. Nur während der Prüfungszeit zwingt er sich, von seinen Kunstobjekten zu lassen, um sich auf die Bücher konzentrieren zu können. Nach seinem Abschluss ist er zwei Jahre als Zeichen- und Werklehrer in einem Gymnasium in Zürich tätig, bevor er nach Liechtenstein zieht und in Mauren für seine Frau Berty und seine fünf Kinder ein Haus baut. Er ist von nun an freischaffender Künstler und Wissenschaftler und veröffentlicht zahlreiche Publikationen zu geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Problemen. Er wird Konservator der Liechtensteinischen Staatlichen Kunstsammlung und beginnt sich in der Politik zu engagieren: Landtagsabgeordneter und schliesslich Regierungsrat. Er

setzt sich vor allem für kulturpolitische Angelegenheiten ein. Möchte ein Kunsthause realisieren, das jedoch nie bewilligt wird.

Künstler und Politiker? Geht das denn? «Natürlich bin ich angeeckt.» Georg Malin überlegt einen Moment. «Ich glaube, viele fürchteten sich vor meinen pointierten Aussagen.» Er behält aber nie für sich, was er denkt. «Aus Zustimmung heraus entsteht selten etwas. Jede Bewegung ist eine Überwindung eines Widerstands.»

### Metaphysik und ein letzter Wunsch

Georg Malin sagt von sich, dass er eher scheu ist, nicht sehr kommunikativ. Nach einem über zweistündigen Gespräch in Malins Wohnzimmer teilt man diese Ansicht nicht ganz. Dieser Mann scheint nicht jemand zu sein, der sich in seinem Atelier oder hinter seinen Skulpturen

versteckt. Und doch wirkt er sehr zurückhaltend, bescheiden, ruhig. Jemand, der über die grossen Zusammenhänge der Welt nachdenkt und täglich in Büchern über Metaphysik liest. In 80 Jahren hat Malin erreicht, was er erreichen wollte. Bleibt ein Wunsch? Es ist vielmehr eine Vision. Georg Malin sieht seine Buchstabenwürfel in der Sahara stehen, nebeneinander, in einer Reihe. Weit von der Zivilisation entfernt, bilden sie eine Art Gedenkstätte für das Gedächtnis der Menschheit. Noch sind die meisten Würfel Modelle zu den geplanten, 340 cm hohen Skulpturen und weit entfernt von Wüstensand. Aber auch wenn sich Georg Malins Wunsch vielleicht nie erfüllt, Gedenkstätten entstehen trotzdem. Denn überall dort, wo seine Kunstwerke stehen, beginnen Gedanken zu kreisen. Um die Welt, den Kosmos und das Absolute.



Spannung, 1956, Bronze, poliert. Privatesitz.